

KRÄUTER

KOSMOS

Es geht auch
EINFACH!



BURKHARD BOHNE

KRÄUTER

**Es geht auch
EINFACH!**

BURKHARD BOHNE

KOSMOS

5 Erste Schritte

- 6 Was Kräutergärtner brauchen
- 11 Der Boden
- 16 Kompost – das schwarze Gold des Gärtners
- 18 Pflanzen und Saatgut einkaufen
- 20 Aussaat auf der Fensterbank
- 24 Ab ins Beet!
- 28 Kräuter im Topf – mobile Freunde

31 Kräuterbeete anlegen

- 32 Beeteinfassungen und Wege für den Garten
- 35 Hochbeete – einfach & bequem
- 36 Küchenkräuter
- 41 Essbare Blüten
- 44 Mediterrane Kräuter
- 48 Duftkräuter
- 50 Echter Lavendel
- 52 Duftstrasen und Kräuterteppich
- 54 Echter Thymian
- 56 Heilkräuter
- 60 Wildkräuter
- 64 Basilikum
- 66 Exotische Kräuter
- 68 Für Tee & Limo
- 70 Minze
- 73 Fruchtfolge und Anbau in Mischkultur

INHALT

- 77** **Kräutergarten-Praxis**
- 78 Wasser – die Quelle des Lebens
- 81 Gut versorgt? Weniger ist mehr!
- 85 Bodenpflege lohnt sich immer
- 90 Kräuter umtopfen – Schritt für Schritt
- 92 Der richtige Schnitt – die Kunst des Gärtners
- 95 Gesunde Pflanzen – vorbeugen hilft
- 102 Kräuter vermehren
- 108 Kräuter im Winter
-
- 111** **Kräuter ernten und verwenden**
- 113 Richtig ernten
- 116 Kräuter frisch genießen
- 118 Suppen, Soßen und Marinaden
- 125 Kräuter haltbar machen
-
- 136** **Service**





ERSTE SCHRITTE

Was Kräutergärtner brauchen

Es ist nicht schwer, ein guter Kräutergärtner zu werden. Alles, was man dazu braucht, sind der passende Standort, guter Boden, ausreichend Wasser und die eigene Bereitschaft, die Bedürfnisse der Pflanzen zu beachten

Kräuter haben zum Teil sehr unterschiedliche Ansprüche an Standort und Boden, aber auch an Feuchtigkeit. Zahlreiche einheimische Kräuter wie Kümmel, Schafgarbe oder die Malve mögen nahrhafte Böden in sonniger Lage, andere wie Bärlauch, Liebstöckel oder Minzen kommen auch mit Halbschatten zurecht und mögen es eher feucht. Die aromatischen Kräuter des Mittelmeers wie Thymian, Salbei oder Lavendel lieben viel Sonne und brauchen einen durchlässigen, nicht ganz so nährstoffreichen Boden. Außerdem gibt es noch die Gruppe der bei uns nicht winterfesten Kräuter – sie werden am besten im Topf gehalten und benötigen ein geeignetes Winterquartier.

DER RICHTIGE STANDORT

Sie ahnen es sicher schon: Einen einzigen richtigen Standort für alle Kräuter gibt es nicht!

Kennt man jedoch die Bedürfnisse seiner Pflanzen, kann man leicht den besten Standort für sie im eigenen Garten finden. Damit ist schon die wichtigste Grundlage für das Wachstum von gesunden Kräutern geschaffen. Allgemein gilt: Die meisten Kräuter sind sehr dankbar für viel Sonne und Wärme. Ein nahezu idealer Standort ist folglich die Südwand des Hauses oder einer Mauer. Wärmeliebende Kräuter vertragen in der Regel keine Staunässe. Sie sind am Fuß von Mauern gut aufgehoben. Vor Wind- oder Frostschäden schützen zusätzlich Hecken. Einige wenige Kräuter bevorzugen halbschattige oder schattige Plätze – sie wachsen am besten an Säumen von Hecken oder unter Bäumen. Topf- oder Kübelkräuter sind auf der Süd- oder Westterrasse bestens aufgehoben und – besonders wichtig – benötigen fast immer ein helles und frostfreies Winterquartier.



Ein clever angelegter Garten beherbergt ganz unterschiedliche Kräuter.

DER PASSENDE BODEN

Genauso unterschiedlich wie die Standortansprüche der verschiedenen Kräuter sind auch ihre Ansprüche an den Boden. Grundsätzlich gilt: Die Gruppe der mediterranen Kräuter braucht einen sehr durchlässigen und mageren Boden, ihr größter Feind ist die Staunässe. Die Vielzahl unserer einheimischen Kräuter dagegen mag nahrhafte Böden, die ausreichend Nährstoffe und Feuchtigkeit halten können. Topfpflanzen und Kübel sollten mit der bestmöglichen Erde versorgt werden, denn sie haben den kleinsten Wurzelraum und bleiben oft über Jahre im selben Topf.

DIE LIEBE ZEIT

Auch wenn die Saison nicht immer sehr lang ist, benötigen Kräuterkulturen dennoch ein gutes Maß an Zeit. Egal ob Pflanzenanzucht, Pflege

oder der richtige Erntezeitpunkt, das Wachstum der Kräuter hängt entscheidend vom richtigen Zeitpunkt der Arbeiten ab. Planen Sie daher im Frühjahr und Sommer ein wenig mehr Zeit für Ihren Kräutergarten ein. Der Dank dafür sind gesunde Pflanzen, schöne Blüten, interessante Düfte und reiche Ernten. Der Arbeitsschwerpunkt im Garten liegt natürlich im Frühjahr: Bodenvorbereitung und Pflanzenanzucht stehen an. Ab Mitte Mai, wenn die Kräuter alle in ihre Beete gesetzt wurden, geht es um die richtige Pflege: Gießen, Düngen und die Bekämpfung von Wildkräutern wollen regelmäßig erledigt werden. Und besonders wichtig ist die Ernte: Blätter, Blüten, Früchte und Wurzeln werden zu unterschiedlichen Zeiten geerntet und verwendet. Geschickte Pflanzenauswahl und gute Zeitplanung erhöhen die Freude am Garten und bringen eine gute Ernte.



Kralle, Messer, Handschaufel und Gartenschere dürfen im Kräutergarten nicht fehlen.

DIE GERÄTE-GRUNDAUSSTATTUNG

Es ist nicht notwendig, dass Sie jedes Gartengerät kaufen, testen Sie es lieber bei Freunden und Nachbarn und schaffen Sie dann die richtigen Geräte für Ihren Bedarf an.

Geräte für den Boden

Wichtigste Grundlage für ein gesundes Pflanzenwachstum ist ein guter Boden. Und das Schönste ist, dass Böden durch die richtige Bearbeitung immer besser werden. Neben Wässern, Mulchen und Düngen hilft regelmäßiges Hacken. Besonders wichtig sind die richtige Bodenbearbeitung im Frühjahr und natürlich die Bekämpfung von Wildkräutern. Eines der im Garten meistgebrauchten Geräte ist der Spaten. Er wird vielseitig eingesetzt und sollte daher nicht zu schwer und trotzdem stabil sein.

Zum Umgraben und Ausheben von Pflanzlöchern ist ein Grabespaten zu empfehlen. Er ist aus einem Stück geschmiedet, besonders gerade geformt und daher optimal zum Stechen in den Boden geeignet. Ein guter Grabespaten hat einen stabilen Eschenholzstiel mit einem t-förmigen Griff.

Leichte, sandige Böden müssen nicht unbedingt umgegraben werden. Zur tiefen und schonenden Lockerung dieser Böden reicht meist der Sauzahn. Der Sauzahn ist ein ein-

fach geschmiedeter Haken, der an einem Holzgriff tief durch den Boden gezogen wird. Ebenfalls zur Grundausrüstung gehören Schaufel und Grabegabel. Schaufeln werden zum Verteilen von Erde und Sand benötigt und die Grabegabel zum Umsetzen von Kompost. Auch eine Transportkarre sollten Sie sich besorgen, am besten in einer stabilen Ausführung und mit unkaputtbaren Reifen.

Zur fachgerechten Bodenbearbeitung darf die Harke nicht fehlen. Sie dient dazu, die Beete glatt zu ziehen und sorgt dabei für eine krümelige Bodenstruktur.

Sind die Beete bepflanzt, muss der Boden von Wildkräutern frei gehalten werden. Leichte Böden können Sie gut hacken, bei schwereren wird ein dreizackiger Kultivator eingesetzt. Beim Einsatz dieser Geräte wird das Wachstum der Wildkräuter unterbrochen und gleichzeitig wird die Bodenoberfläche aufgerissen. Durch regelmäßiges Hacken bleibt mehr Wasser im Boden und steht so den Pflanzen zur Verfügung.

Kleingeräte - das A und O im Kräutergarten

Zum Pflanzen von Kräutern sind Handschaufeln bestens geeignet. Sie sind aus Stahl oder Edelstahl geschmiedet und haben meist einen Holzgriff. Es gibt sie in verschiedenen Größen. Ob Rückschnitt, Ernte oder Stecklingsvermehrung, ohne Gartenschere geht es nicht. Bitte seien Sie bei der Auswahl der Gartenschere besonders achtsam. Sie sollte gut in der Hand liegen, sollte immer scharf, leicht gängig und von hoher Qualität sein. Einfache Messer werden zum Schneiden von Blüten und Früchten benötigt und helfen beim Jäten, hochwertige Spezialmesser gibt es für Stecklinge und auch zum Veredeln.

So kommt das Wasser an die Pflanzen

Wasser ist für unsere Kräuter neben Licht und Boden von großer Bedeutung. Zum Auffangen und Sammeln von temperiertem Regenwasser – die Pflanzen lieben es! – sind Regentonnen gut geeignet. Die Tonne immer gut abdecken – das beugt Algenwuchs vor. Zum Ausbringen von Regenwasser ist die gute alte Gießkanne das Beste, am besten eine mit einem abnehmbaren Brausekopf.

Ist Regenwasser knapp oder nicht vorhanden, müssen Sie mit Leitungswasser gießen. Zum Verteilen des Wassers sind Schlauch, Schlauchwagen, Gießgerät und Regner eine sinnvolle Investition. Alle Teile sollten hochwertig und gut kombinierbar sein. Zum Schutz vor Frost sollten Tonnen, Kannen und Schläuche vor dem Winter geleert werden und wenn möglich reingeräumt werden.



PFLEGE TUT GUT

Säubern Sie die Geräte nach jeder Benutzung. Scheren und Messer sollten immer scharf und sauber sein. Um der Verbreitung von Krankheiten von Anfang an Einhalt zu gebieten, sollten sie daher öfter gewaschen und gelegentlich desinfiziert werden, besonders wenn Sie erkrankte Pflanzen damit geschnitten haben. Ölen Sie die Geräte ein wenig ein, wenn Sie sie für längere Zeit nicht brauchen.



DIE HANDPROBE

Erde und Wasser werden mit den Händen gut durchgeknetet, bis eine breiige Masse entsteht. Falls nötig, wird noch etwas mehr Wasser hinzugefügt. Bei lehmigen Böden ist der Klumpen schön klebrig und bei sandigen zerfällt er sehr schnell.



Manchmal kommt es vor, dass in einem Garten unterschiedliche Bodentypen zu finden sind. Daher bietet es sich an, unterschiedliche Beete einzeln zu untersuchen.

Der Boden

Für gesundes Kräuterwachstum ist der richtige Boden von besonderer Bedeutung. Eine erste Einschätzung von Bodenart, Nährstoffgehalt und Säuregrad geben Zeigerpflanzen oder auch einfache Maßnahmen wie die Handprobe.

Kräuter benötigen Licht, Luft, Wasser, Nährstoffe und ausreichend Wärme – und zwar von allem das richtige Maß. Manche brauchen einen Platz in der prallen Sonne, andere benötigen Halbschatten. Zu viel Wasser hemmt das Wachstum genauso wie zu wenig. Und auch die Nährstoffversorgung sollte optimal sein: Zu wenige Nährstoffe führen zu Zwergwuchs und zu viele mindern die Qualität. Wasser- und Nährstoffversorgung haben immer unmittelbar mit dem Boden zu tun.

BODEN IST NICHT GLEICH BODEN

Der Boden speichert Wasser, Sauerstoff und Nährstoffe und hält sie für Pflanzen verfügbar. Für fast alle Kräuter sind durchlässige, mittel-nährstoffreiche Böden ideal. Eine intensive Bodenpflege verbessert alle Böden und ist daher besonders wichtig.

DIE HANDPROBE

Als Erstes gilt es, schwere, leichte und optimale Böden zu erkennen, um zu entscheiden, welche Kräuter wo gepflanzt werden können und wie der Boden verbessert werden kann. Für die erste Einschätzung reicht die Handprobe. Dazu wird an verschiedenen Stellen des Beetes etwa 30 cm tief Erde ausgehoben, der Aushub gelockert und untersucht: Vermischen Sie die ausgehobene Erde mit etwas Wasser, bis sie gut feucht ist und kneten Sie sie. Ist die Erde locker oder klebrig? Lässt sich die Erde zu einem stabilen Klumpen kneten, haben Sie es mit einem schweren, fetten Boden zu tun. Zerfällt der Klumpen wie Sand, ist der Boden mager. Liegt Ihre Probe in der Mitte von beidem, können Sie sich glücklich schätzen, dann handelt es sich um sandigen Lehm. Das wäre optimal. Jeder Boden kann durch Kompost aufgewertet werden.



Brennnessel



Giersch



Wilde Möhre



Acker-Schachtelhalm

ZEIGERPFLANZEN GEBEN AUSKUNFT

Ein Blick auf die natürliche Vegetation hilft ebenfalls bei der Einschätzung des Bodens. Sogenannte Zeigerpflanzen für nährstoffreiche Böden sind Brennnessel, Kerbel, Melde oder Giersch. Wilde Möhre und Mauerpfeffer zeugen von nährstoffarmen Böden – und Staunässe wird vor allem durch Acker-Schachtelhalm angezeigt. Breitwegerich und Quecke wachsen auf verdichteten Böden, Sauerampfer oder Hundskamille weisen auf saure Böden hin.

BODENARTEN

Schwere, fette Böden sind für die wenigsten Kräuter geeignet. Sie sind kalt, oft verdichtet und neigen zu Staunässe. Um sie zu verbessern, muss Luft und Humus in die Erde. Dazu wird der Boden regelmäßig tiefgründig umgegraben und mit Sand aufgelockert. Gründüngung, Kompost und Mulchen verbessern den Boden nachhaltig.

Magere Sandböden sind besser. Sie erwärmen sich schnell, überschüssiges Wasser kann gut abfließen. Wasser und Nährstoffe müssen ständig zugeführt werden. Gründünger, Mulch und regelmäßige Gaben von Tonmehl und Kompost verbessern den Boden. Ist er zu sandig, hilft das Beimengen von Lehm.

Sandiger Lehm ist für die meisten Kräuter ideal. Der dunkle Humus ist locker. Die Nährstoffversorgung ist meist ausgeglichen und die Wasserverteilung ideal. Es muss wenig gewässert werden. Zur Ernährung der Pflanzen genügen regelmäßige Kompostgaben. Sandiger Lehm ist leicht zu bearbeiten und behält seine lockere Struktur, was vor allem für mehrjährige Kräuter optimal ist.

DIE PASSENDEN PFLANZEN FÜR MEINEN BODEN

BODENBESCHAFFENHEIT	KRÄUTER, DIE SICH HIER WOHLFÜHLEN
feucht bis frisch, nährstoffreich, humos	Bärlauch, Baldrian, Basilikum, Beinwell, Borretsch, Brunnenkresse, Dill, Engelwurz, Frauenmantel, Frucht-Salbei, Kapuzinerkresse, Kerbel, Kleine Bibernelle, Kresse, Kümmel, Liebstöckel, Majoran, Melisse, Minzen, Monarden, Petersilie, Ringelblume, Schafgarbe, Schnittlauch, Senf, Waldmeister, Ysop
leicht, trocken, nährstoffarm, kalkhaltig	Andorn, Bohnenkraut, Estragon, Fenchel, Heiligenkraut, Johanniskraut, Kamille, Lavendel, Oregano, Rosmarin, Garten-Salbei, Thymian, Weinraute, Wermut
sauer	Arnika, Sauerampfer

GRÜNDLICH GETESTET – BODENPROBE

Möchten Sie Kräuter mit verschiedenen Bodenansprüchen anpflanzen, macht es Sinn, Bodenproben von den verschiedenen Standorten zu nehmen und entsprechend der Empfehlungen unterschiedlich zu reagieren, am besten im Frühjahr.



1.

Für die Entnahme einer Bodenprobe benötigen Sie einen Blumentopf, einen Handprobennehmer oder ein Stahlrohr, das im unteren Bereich nicht komplett zu ist, einen breiten Schraubenzieher zum Abstreifen der Erde und ein Plastiktütchen. Ist kein Stahlrohr verfügbar, können Sie auch mit einem Spaten Löcher graben und die Bodenproben mit einem Esslöffel entnehmen.



2.

An verschiedenen Stellen des Beetes wird aus etwa 30 cm Tiefe etwas Erde entnommen und später gemischt. Eine Probe pro Quadratmeter Beet ist empfehlenswert.



3.

Die für die Bodenprobe benötigte Erde klebt portionsgerecht in der Spitze des Stahlrohres und muss nach jeder Bohrung entfernt werden.



4.

Die Erde wird mit dem Finger oder mit einem Schraubenzieher aus der Spitze des Stahlrohres entfernt, in einem sauberen Blumentopf gesammelt, vermischt und später in die Tüte gefüllt.



5.

Ist die Tüte voll, wird sie an ein Untersuchungsinstitut geschickt. Nach spätestens 14 Tagen ist mit dem Ergebnis zu rechnen.

1



2



3

1. Für die Bearbeitung leichter Böden ist der Sauzahn perfekt: Er lockert den Boden tief, ohne die Bodenschichten zu wenden. So werden die Bodenorganismen am wenigsten gestört.

2. *Phacelia*, auch Bienenfreund oder Büschelschön genannt, sorgt als Gründüngerpflanze für mehr Bodenfruchtbarkeit.

3. Regelmäßiges Umgraben ist bei schweren Böden erforderlich. So kommen Bodenverbesserer wie Kompost, Mist, Gründünger oder Sand sowie Luft in die unteren Bodenschichten. Bester Zeitpunkt: möglichst im Herbst, spätestens im Frühjahr.

BODEN VORBEREITEN

Das Wichtigste im Garten ist ein gesunder und lebendiger Boden. Dank guter Pflege gibt es in jedem Jahr eine reiche Ernte und der Boden wird dabei auch noch nachhaltig verbessert.

Schwere Böden umgraben

Besonders schwere Böden neigen zum Verdichten und sollten daher regelmäßig gelockert werden. Besonders wirksam ist das Umgraben, denn dabei gelangt viel Sauerstoff in tiefere Schichten des Bodens. So wird das Bodenleben aktiviert und der Boden wird humoser. Die Beete werden am besten im Herbst umgegraben und bleiben über Winter brach liegen. Wird es dann frostig, zerfallen die Erdschollen und der Boden wird schön krümelig. Schwere Böden werden besser, wenn beim Umgraben regelmäßig Sand und Kompost eingearbeitet werden.